

in köln

Abends in die Paparazzilounge

Hat nicht nur Stil, sondern auch Klasse. Edles Ambiente, leicht italienisch angehaucht, super freundlicher und mitunter höchst attraktiver Service. Ein echtes Juwel der Domstadt!

Flanieren

Kann man in Köln gut. In der Innenstadt gibt es immer was zu sehen. Oder man verweilt für einen Moment und schaut sich das verrückte Treiben in aller Ruhe bei einer kleinen Erfrischung an.

Preise für Essen und Trinken

Man kann ja über die Eintrittspreise der Kölner Museen oder ähnlichem sagen was man will. Die Preise in der Gastronomie halten sich aber auf jeden Fall angenehm in Grenzen.



in köln

Zuviel Kölsch für Nicht-Kölner

Vorsicht bei diesem Getränk, wenn man damit nicht gestillt worden ist. Süffig wie es ist, geht das Zeug ganz schön in den Kopf.



Schmierige „Rheinische Frohnaturkneipen“

Ist wohl wirklich nur was für die „Da sindwa dabei“ Fraktion. Nicht jeder steht auf Gedränge, durchgeschredderte Boxen und unfreiwilliges Gruppenkuscheln mit dem verschwitzten Gegenüber. Ballermann-Niveau und schlimmer. . .

„Mode“ in Köln... Bei aller Liebe: so richtig normal können sich viele Kölner dem Anschein nach nicht anziehen. Manche „Fashionvictims“ tragen da Klamotten, die selbst die Kelly Family damals angewidert in die Tonne gestopft hätte.

fundstück des monats

Ein „Faulpelz“ aus Überlingen

Nach der Verlängerung unseres :klartext: Gewinnspiels erreichten uns nochmals viele, viele Zuschriften. Vielen Dank dafür! Und diesmal waren wirklich einige Knaller dabei. Nach reifer und langer Überlegung haben wir uns für das Fundstück von Markus Kottmann entschieden, und nicht nur, weil er uns seinen Beitrag aus dem fernen Überlingen geschickt hat. Das Bild wurde auch im Überlinger Hafen gemacht, wo der ursprünglich aus Bünde stammende Markus Kottmann den Namen der hinter ihm zu sehenden Lokalität ausdrucksstark kommentiert. Dem :klartext: gegenüber versicherte er allerdings eindringlich, dass er nicht immer so aussieht und



schon gewisse Vorbereitungen nötig waren, um so ein Gesicht hinzubekommen. Man fragt sich unwillkürlich, was jetzt beeindruckender ist und das eigentliche Fundstück: Der Name „Zum faulen Pelz“, seine Mimik oder beides kombiniert. Auf jeden Fall ein würdiges Fundstück, welches, da das Photo

**:nach langer Überlegung:
:für den „faulen Pelz“ entschieden:**

ja offensichtlich nicht im Winter geschossen wurde, Lust auf wärmere Temperaturen und sommerlichen Schabernack macht. Herzlichen Glückwunsch von der :klartext: Redaktion für dieses Fundstück und den Gewinn eines exklusiven T-Shirts.



Stadtleben. Wohin? Natürlich in die Altstadt. Großer Fehler, wenn man nicht auf überfüllte Ballermann-Kneipen steht, und vielleicht nicht mit jedem sofort zur Münchener Freiheit Lambada Tanzen will. Was soll's, bleibt noch die

:Gruppenkuscheln in überfüllten Kneipen:

Disco, die einem am Nachmittag wärmstens empfohlen wurde. Und das war der größte Reifall. Die Musik war so primitiv, dass einem „Viva Colonia“ wie ein Bachmurmeln im Frühling vorgekommen wäre. Und erst die Leute: Noch nie hat die Welt so viele Flanellhemden tragende Vokuhilas versammelt gesehen. Da blieb nur noch der taktische Rückzug nach rund zehn Minuten. Um der Gerechtigkeit genüge zu tun: Beschreibungen von erstklassigem Service im Hotel, gutem Essen, freundlichen Kölnern und vielen schönen Ecken fehlen hier natürlich, gehören ja auch nicht in ein NO-GO, oder? Bleibt aufrecht!

no-go in köln

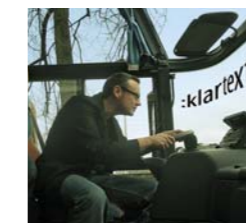


Von nervigen Reiseführerinnen und Flanellhemden tragenden Vokuhilas

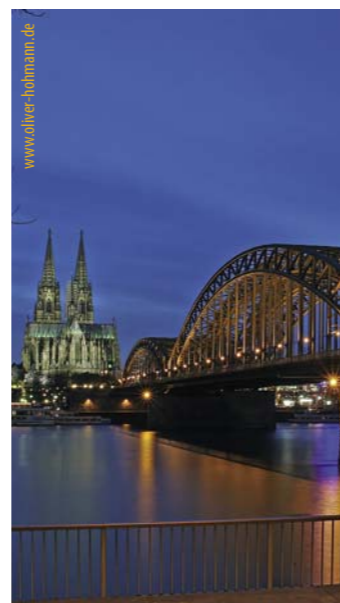
Puhh, 6 Uhr morgens Abfahrt. Was soll's, man ist ja spätestens vormittags in Köln, kann in Ruhe durch die Stadt tapern, später gemütlich einchecken und sich dann bis in den frühen Abend in den Wellnessbereich verdrücken. Ja von wegen. Eingepfercht im Pauschalreisebus, ist man

:Darth Vader in der U-Bahn:

nach unglaublichen sieben Stunden und etlichen unfreiwilligen Stopps schließlich in Köln und mit den Nerven am Ende angekommen. Und das Schlimmste steht einem noch bevor: eine Reiseführerin, die mit einer Mischung



aber ging wohl bei Darth Vader höchstpersönlich in die Lehre und fauchte irgendwas Unverständliches. Immerhin war er gesprächiger als so mancher Kölner Taxifahrer. . . Jetzt aber hinein ins pralle



Texte: Karl-Hendrik Tittel
Layout: Olaf Brandmeyer
Photos: Diverse
Web: www.klar-text.org



der aha effekt

Warum ist Lachen ansteckend?

Ja, der rheinische Frohsinn. Die Menschen aus der Domstadt lachen gerne. Aber warum fällt die gesamte Meute kollektiv in das Gelächter mit ein, wenn jemand in einer Runde einen zum Besten gibt? Das Gleiche bei einem Lächeln, beides wird gerne erwidert. Dafür muss es doch einen Grund geben? Liegt es nur am Kölsch? Vielleicht auch, aber angeblich soll das Lachen das

:kollektives Gelächter:

Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe stärken, und das natürlich nicht nur in Köln. Fängt das Alpha-Männchen also an, folgen die anderen und schon haben wir eine nette kleine Gemeinschaft, vereint durch die gleiche Art, sich zu artikulieren. Probiert doch einfach mal selber aus, ob Euer Lachen genauso ansteckend ist, wie das vieler Kölner.